

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 31 (1989)

Artikel: Gedichte von Rudolf Marti

Autor: Marti, Rudolf / Spescha, Arnold

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-555584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

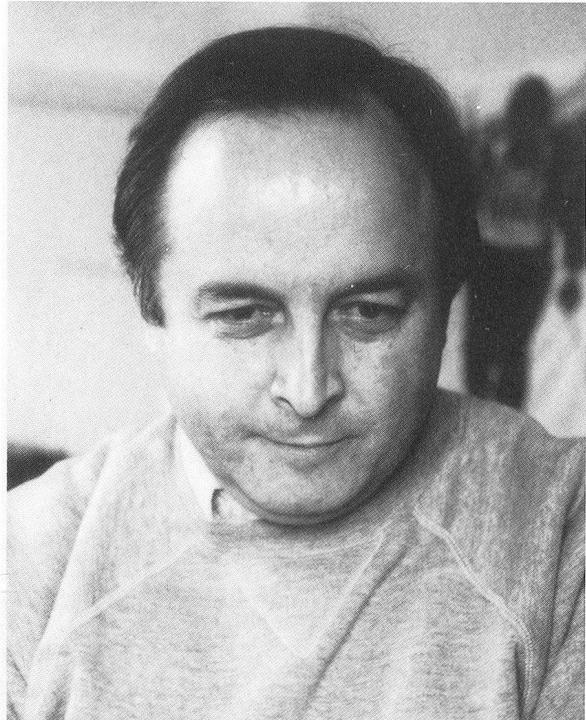
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Rudolf Marti

Zur Einführung

«ich mag es wenn es schneit», so ist er, der Textil-Kaufmann aus Chur: beobachtend, suchend, sinnend. Rudolf Marti, 1938 in Chur geboren, Bürger von dieser Stadt und von Rüeggisberg, zeichnet, malt und schreibt Gedichte. So für sich, in der «ruhe der geborgenheit». Er «möchte frei sein», er lässt «die gedanken träumen». Er, der in Chur die Primar-, Sekundar- und Kantonsschule besuchte und Kaufmann wurde, spürt ein ständiges Bedürfnis, sich mit dem Leben und dem eigenen Ich aus-einanderzusetzen. Er liebt die Gestaltung, das Formen und Formulieren. Und seine Gedichte sind dann am besten, wenn sie ganz persönlich sind, wenn sie aus seinem Herzen fallen wie «helle zarte flocken». Er ist der feinfühlige Mensch, für den die «milde des frühlings» wie «das goldene haar eines reinen mädchens» ist oder «wie ein reissender bergbach» wird. Aber er ist auch Realist genug, um zu wissen, dass «die frucht der erkenntnis grün und bitter» ist. Es ist die ehrliche Auseinandersetzung mit «glück und grauen». «Schäm dich nicht der schmerzen», fürchte nicht, was dir im Wege steht: «es sind die steine die unser leben so sehr beeinflussen». Aber Rudolf Marti ist ein Mensch, der die Menschen liebt, er, der Gesellige, der Gemütliche. Er braucht die Menschen: «ich brauche freunde . . . ich kann allein nicht sein». Er braucht sie, er hat sie gern, die Freunde und die anderen, vor allem aber die Seinen, diejenigen, die ihm am nächsten stehen: «gib mir von dir . . . auf dass wir uns verstehen».

Arnold Spescha



(Foto: Brigitte Vinzens)

wenn es schneit
ich mag es
wenn es schneit
wenn helle zarte flocken fallen
ich mag es
wenn die braune erde
sich in das weisse schweigen hüllt
die ruhe der geborgenheit
in unser leben dringt

träumen

lass die gedanken träumen
lass sie in weite welten zieh'n
in welten die uns licht bedeuten
in welten die uns nie vergeh'n

ich möchte frei sein

ich mag der freiheit lachen
ich möchte frei sein
mich gebärden
und manchmal schlagen
manchmal gott entsagen
ich möchte frei
dem glück der stunde
und dem geist
der stärke und der macht
dem guten leben
ich möchte streben
treiben
einfach sein

ein spielzeug

es war aus holz
ein kleines spielzeug
aus wundervollem tiefen rot

es war aus glanz
und funkelt
es war mein ganzer stolz

es war mein spielzeug
und ich sprach mit ihm
es war mein freund
bei tag und nacht

noch heute denke ich daran
in wehmut

und an die freude
die es mir gemacht

ein zauberhaftes märchen

die milde des frühlings
ist wie das goldene haar
eines reinen mädchens

lieblich füllig
voller duft und harmonie
ein zauberhaftes märchen
zarten werdens

unergründlich und geheimnisvoll
und doch voll wirklichkeit
in unseren durch die härte des winters
erkalteten herzen

mächtiger frühling

der frühling ist
wie ein reissender bergbach
seine wilde frische
reisst mich zu tal
und ergiesst mich
in eine stimmungswelt
blühender empfindungen
voller aufbruch
in einer mächtig
werdenden zeit

erst heute

erst heute fühle ich den duft
der rosen
erst heute kann ich blumen seh'n
die berge
und die weiten auen
erst heute kann ich sie versteh'n

frucht der erkenntnis

die frucht der erkenntnis
ist grün noch und bitter
doch sind diese früchte
voll kernigkeit
kraft
sie reifen
und fallen
und auch unsre kinder
erfahren so grünheit
dann gährung
und saft

weh

tränen
schäm dich nicht der schmerzen
schäm dich nicht
dass du von sinnen
sinnlos scheinbar
dich verlierst
gib dich
lass es frei
aus deinem herzen
lass die leiden
von dir geh'n

glück und grauen

empfinden für das tiefe glück
ist ebenso das tor zur nacht
ist himmeljauchzen in der höh
und sicht in dunst und fahles grauen

steine

es sind die steine
die unser leben
so sehr beeinflussen
weil sie hart und unnachgiebig
uns immer wieder
anstossen lassen
herausfordern
und formen

ich brauche freunde

ich brauche freunde
die mich halten
freunde die auch wege vor mir gehen
ich brauche freundschaft
und die liebe
uneingeschränkt
und wahr
ich kann allein nicht sein

gib mir von dir

gib mir von dir
gib mir von deinem leben
gib mir auf dass wir gleiches sind
auf dass wir uns verstehen